

Was wurde aus dem ‚HTL-Kolleg für Frauen‘?

Ein Interview von Anita Thaler (IFZ, AG Queer STS) und Birgit Hofstätter (AG Queer STS) mit Gertrude Peinhaupt und Karoline Kohl (zam Steiermark GmbH, Regionalstelle nowa).

2008 wurde Österreichs erste monoedukative Technik-Ausbildung, das zweijährige HTL-Kolleg für Frauen an der BULME Graz-Gösting erstmals angeboten. 2009-2012 hat ein dreiköpfiges Forscherinnenteam des IFZ (Daniela Freitag, Birgit Hofstätter, Anita Thaler) dieses Technik-Kolleg wissenschaftlich begleitet und prozessevaluiert. (Das Kolleg wurde durch ESF, Bundesministerium für Bildung und Frauen und AMS Steiermark, die Evaluierung vom AMS finanziert.)

Im 2012 veröffentlichten Bericht von Freitag, Hofstätter und Thaler heißt es:

„Das in diesem Bericht begleitete Pilotprojekt, welches ohne Zweifel eine Initialzündung und Katalysatorenwirkung für den Technik-Bildungsraum Österreich hat, wurde auch mit dem ehrgeizigen Ziel gestartet, dass aus dem Pilotkolleg eine dauerhafte Institution mit Nachahmungen wird. Mittlerweile sind drei neue Jahrgänge des HTL-Kollegs für Frauen gestartet (im Bereich Maschinenbau und Anlagentechnik bzw. Wirtschaftsingenieurwesen), und es wurden darin bereits einige der im Laufe dieser Prozessevaluation an die Beteiligten (vor allem die Schule, BULME, und die begleitende Institution, nowa) rückgemeldeten Kritikpunkte und Empfehlungen umgesetzt.“ (<http://sts.aau.at/Media/Dateien/Downloads-IFZ/Publikationen/Forschungsberichte/Frauen-Technik-Umwelt/Sozialwissenschaftliche-Begleitstudie-zum-HTL-Kolleg-fuer-Frauen>)

Drei Jahre danach interessiert die Autorinnen, was aus dem Ziel der „dauerhaften Institution mit Nachahmungen“ geworden ist, welche Rolle die wissenschaftliche Begleitevaluation für die ausführenden und organisierenden Institutionen hatte und wie die Zukunft für das HTL-Kolleg für Frauen in Graz aussieht. Deshalb trafen die beiden Evaluatorinnen Anita Thaler und Birgit Hofstätter Gertrude Peinhaupt und Karoline Kohl (zam, Regionalstelle nowa) am 3. Dezember 2015 zum Gespräch.

Thaler & Hofstätter: Mehr als drei Jahre sind nach Erscheinen unseres Berichtes vergangen. Was würdet ihr sagen, sind die wichtigsten Ereignisse der letzten drei Jahre gewesen? Wie geht es mit dem HTL-Kolleg für Frauen weiter?

Peinhaupt & Kohl: Nach 2 Lehrgängen für Maschinenbau und 3 Lehrgängen für Wirtschaftsingenieurwesen-Maschinenbau schien der Beschäftigungsmarkt im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen-Maschinenbau gesättigt. Nun bieten wir seit 2014 eine Technikwerkstatt als Vorbereitungskurs für Frauen an, die dann anschließend vom AMS gefördert einen der koedukativen geführten Technik-Kollegs absolvieren können.

Thaler & Hofstätter: Was hat sich in den Jahren verändert?

Peinhaupt & Kohl: Wir haben neben der Sensibilisierung für technische Ausbildungen gleichzeitig auch strengere Auswahlkriterien eingeführt. Die Vorbereitungskurse haben ja eine wichtige Doppelfunktion: Interesse wecken und Auswahl für die Aufnahme in ein Kolleg. Einerseits motivieren wir Interessentinnen, im Rahmen der

Vorbereitungskurse ihre Technikkompetenz zu erforschen und kennenzulernen, andererseits sind Voraussetzungen wie Rahmenbedingungen, Motivation, Lernkompetenz und Durchhaltevermögen wichtige Auswahlkriterien.

Unsere SchulpartnerInnen haben immer an das Projekt geglaubt, selbst bei Teilnahmeabbrüchen und Konflikten in den ersten Jahrgängen. Die eingesetzten Lehrenden waren mit Herz und Hirn bei der Sache und haben sich für das Projekt eingesetzt. Das hohe Engagement des Projektverantwortlichen und des Lehrpersonals an der Schule haben dazu beigetragen, Frauen an der HTL zur Normalität zu machen. Es ist kein Thema mehr ob Frauen schlechter oder besser sind: Frauen und Mädchen gehören mittlerweile zum Schulalltag. Das Frauen-Kolleg hat aus unserer Sicht einen guten Status in der Schule. Der Anteil der Mädchen hat sich auch in der Tagesschule erhöht. Es melden sich jetzt auch vermehrt Frauen an der Schule selbst, die sich für Technikausbildungen interessieren.

Thaler/Hofstätter: Wir haben aus unserem Bericht von 2012 die damaligen Teilnehmerinnenzahlen zur Entwicklung des HTL-Kollegs mitgebracht. Wie haben sich diese Zahlen seit damals verändert?

Tabelle: Entwicklung der Teilnehmerinnenzahlen des HTL-Kollegs für Frauen seit 2008 (adaptiert aus dem Abschlussbericht 2012)

	Maschinenbau Jahrgang 2008-2010	Maschinenbau Jahrgang 2009-2011	Wirtschafts- ing. Jahrgang 2010-2012	Wirtschafts- ing. Jahrgang 2012 - 2014	Wirtschafts- ing. Jahrgang 2013-2015
Anzahl Teilnehmerinnen im HTL-Kolleg für Frauen am Beginn	29	23	24	32	21
Anzahl Absolventinnen im HTL-Kolleg für Frauen am Ende	15	14	20	26	17

Peinhaupt & Kohl: Beim letzten Lehrgang sind erstmalig alle Maturaberechtigten zur abschließenden Diplomprüfung angetreten und haben die Diplomprüfung auch bestanden. Der Hauptgrund für Abbrüche lag überwiegend an den Rahmenbedingungen (nebenbei jobben, finanzielle Problem, Familie, gesundheitliche Probleme, etc.) und nicht an den technischen Inhalten.

Thaler/Hofstätter: Welche Erkenntnisse habt ihr über die letzten Jahre hinweg sonst noch gewonnen?

Peinhaupt & Kohl: Wir haben aufgehört „Superfrauen“ als Vorbilder einzuladen. Wir haben angefangen „ganz normale Techniker“ als Vorbilder einzuladen, die von ihren Erfahrungen, Höhen und Tiefen, „Auf und Ab’s“ und Herausforderungen im Job

berichtet haben, worauf die Teilnehmerinnen gemeint hätten: „Ah, was der kann, das können wir auch!“ Für Frauen, die sich viel zu oft überlegen, ob sie gut genug sind, den Anforderungen entsprechen und sich oft selbst zu wenig zutrauen sind ganz normale Biografien in der Technik förderlicher. Überhöhte Ansprüche werden sichtbar, die ja wieder Barrieren aufbauen. Frauen müssen nicht alles freihändig schaffen – Job und Familie und Technik und ... das schreckt ab.

Im Lehrenden-Bereich ist es nach wie vor schwierig, in technischen Fächern Lehrerinnen zu bekommen. Es war uns immer wichtig in der Sensibilisierungsphase Trainerinnen und weibliche Vorbilder einzusetzen.

Aus Sicht der Teilnehmerinnen ist dies unterschiedlich wichtig, für einige schon, für andere nicht. Sehr wichtig hingegen ist es für die fertigen Technikerinnen dann in den Firmen auch Kolleginnen zu haben. Gemischte Teams sind für einen Großteil der Frauen sehr wichtig und dann nicht als einzige Frau als „Alibifrau“ abgestempelt zu werden und ständig besonders sichtbar zu sein. Für manche Absolventinnen wurde die Wichtigkeit der Monoedukation des Frauenkollegs im Beruf sichtbar.

Thaler/Hofstätter: Durch unsere laufenden Meetings während unserer Begleitstudie hatten wir am Ende das Gefühl, wir können euch keine großen, unbekanntem Empfehlungen mitgeben; wir haben immerhin ja alles gemeinsam, also partizipativ, erarbeitet. Wie war das aus eurer Sicht? Welchen Stellenwert hatte die wissenschaftliche Begleitung für eure Arbeit?

Peinhaupt & Kohl: Für uns war und ist das sehr wichtig, dass solche Projekte wissenschaftlich begleitet werden. Die gleichzeitige Reflexion der Arbeit war uns wichtig, Reflexionen finden ja auch intern statt, aber die wissenschaftliche Begleitung hat andere Fragen gestellt.

Eine wissenschaftliche Reflexion auf der Metaebene regt natürlich auch stärker zur Selbstreflexion an.

Und einzelne Dinge haben wir durchaus konkret gelernt, z. B. das Infragestellen des Praktikums im ersten Jahrgang und wie wir damit umgehen. Jetzt gibt es dazu einfach einen Vertrag. Wir wissen, das Praktikum ist sehr wichtig, auch bei der späteren Jobsuche.

Thaler/Hofstätter: Womit beschäftigt ihr euch aktuell? Gibt es ähnliche zukunftsweisende Pilotprojekte (in Aussicht)?

Peinhaupt & Kohl: Wir bieten im Auftrag des AMS im Rahmen der zum Steiermark GmbH laufend Kurse zur Förderung von Frauen in technischen Berufen auf LAP Niveau an [Lehrabschlussprüfung, Anm. d. I.]. Des Weiteren haben wir seit Jahren ein Kooperationsprojekt für die Ausbildung zur Softwareentwicklerin mit dem Campus 02, der Fachhochschule der Wirtschaft. Derzeit ist ein Projekt in Kooperation mit der Fachhochschule Joanneum in Planung.

Thaler/Hofstätter: In Summe haben 92 Absolventinnen das HTL-Kolleg für Frauen erfolgreich abgeschlossen. Wie viele davon arbeiten jetzt (noch) in der Technik?

Peinhaupt & Kohl: Es gibt leider keine wissenschaftliche Erhebung darüber. Unserer Einschätzung nach, was wir am Ende des Kollegs und von Teilnehmerinnen, die mit uns Kontakt halten, erfahren, gehen wir davon aus, dass zwei Drittel ausbildungsadäquate Jobs

erhalten. Wobei zu sagen ist, dass sich Frauen mit technischen Ausbildungen – trotz Fachkräftemangel – nach wie vor bei der Arbeitssuche schwerer tun als Männer. Trotzdem wurde durch die Förderung dieser Ausbildungen die Technik in der Steiermark wieder einen Schritt „weiblicher“. Unternehmen machen gute Erfahrungen mit gut ausgebildeten Frauen, das schafft neue Bilder im Kopf und verändert – so hoffen wir – auch Organisationen.